

Aufgeschoben

Hitze brannte in Maris Lungen. Einige Meter vom Stadium entfernt hielt sie an, sperrte ihr Fahrrad ab und holte Luft. Langsam, ruhig, entspannt. Atmen wie jemand, der nicht gerade mit dem Fahrrad durch die Mittagshitze gefahren war.

Eigentlich hatte Mari keinen Grund, vor der Versammlung nervös zu sein. Im Gegenteil, sie sollte sich freuen, schließlich handelte es sich um eine Feier, und nicht irgend eine Feier, sondern um den größten Erfolg, den die Menschheit in den letzten Jahrhunderten erreicht hatte. Die Klimakrise war überstanden.

Natürlich war es kein Anlass, sich auszuruhen. Wenn sie jetzt nachließen hätten sie es gleich lassen können, doch zum ersten Mal seit Mari denken konnte war die Zukunft wieder etwas, auf das sie sich freuen konnte.

„Mari!“

Zu der Stimme gehörte James, der Grund, aus dem Mari nervös war. Irgendwann würde sie ihn auf ein Date einladen, doch nicht heute.

„Hey, komm her!“ Sofia, die Vorsitzende der studentischen Umwelt-Ag winkte Mari zu. Alle anderen waren schon da, außer Quentin, der wohl wie immer zu spät kam.

„Äh, Mari?“

„Ja?“ Die Realisation, dass sie nun mit James sprach, setzte verspätet ein, doch Mari wusste ihren Schock gut zu überspielen.

„Ich wollte dich was fragen.“

Mari wartete, dass James weiter reden würde, doch er blickte sie nur erwartungsvoll an.

„Okay, schieß los.“

„Also... äh... wenn die Feier vorbei ist... ich meine, falls du Lust hättest... es dauert noch, bis mein Bus kommt... und es gibt diesen Park...“

Date oder Freundschaft? Mari tendierte zu-

Kaltes Wasser landete auf Maris Nacken.

„Quentin?“ Mari wandte sich von James ab um einen tropfenden Quentin zu sehen. „Was ist mit dir Passiert?“

„Wonach sieht es denn aus?“

„Als wärst du in den Fluss gefallen“, sagte Sofia.

„Nein, leider nicht. Zweiter versuch?“

„Jemand hat dich mit Wasser überschüttet?“ schlug Mari vor.

„Auch falsch. Letzter versuch.“

„Regen?“ James hatte etwas von Mari abgerückt und blickte Quentin kritisch an.

„Genau!“

„Aber das kann nicht sein. Vor fünf Minuten war noch keine Wolke am Himmel.“

„Ich konnte es auch kaum glauben.“ Als Quentin sich hinsetzte bekam Mari eine neue Ladung Tropfen ab. „Wie aus dem Nichts hat es sich zugezogen. Wind, Regen, ich glaube ich habe sogar einen Blitz gesehen.“

Wie zur Bestätigung rollte Donner über die Halle. Ein Blitz erhellte den Raum.

Über die Lautsprecher war ein Räuspern zu hören.

„Äh, versteht man mich?“ Mari musste den Mann am Podium nicht sehen, um zu wissen, dass es der Bürgermeister war.

„Großartig. Die Veranstaltung beginnt gleich, aber ich möchte die unerwarteten Wetterbedingungen ansprechen. Seien Sie sicher, dass es keinen Grund zur Besorgnis gibt. Es wurden Warnungen herumgeschickt, nicht nach draußen zu gehen. Bleiben bitte auch Sie auf ihren Plätzen, und vor allem im Inneren des Stadions. Sollte das Wetter-“

Der Bürgermeister wurde von dem Licht eines Beamers geblendet, der sich eingeschaltet hatte. Er konnte gerade noch wieder auf seinen Platz eilen, bevor die verschiedenen Streams aufpopten.

Frankreich. Canada. China. Überall auf der Welt saßen Menschen aufgeregt auf ihren Plätzen. An manchen Orten war es Nacht, an anderen ging die Sonne auf. Überall war man mit Vorfremde gefüllt.

Die amerikanische Präsidentin war die Erste, die zu sprechen begann.

„Today is a great day. Our Children will have a future again-“

Sie brach ab. Ihr blick war auf jemanden hinter der Kamera gerichtet. Hinter rannten Securityleute aus dem Bild. „Who“ begann sie. Dann wurde das Bild schwarz und Mari spürte eine Hand an ihrem Arm. Dann war sie wieder weg.

„Was war das?“, fragte Mari, ohne eine tatsächliche Antwort zu erwarten.

„Vielleicht sind es technische Probleme?“ schlug Kathy vor.

„Leute, schaut mal.“ Quentins Stimme ließ Maris Blick wieder zu der Leinwand schnellen, wo ein Stream nach dem anderen verschwand. Das letzte, was zu sehen war war der Blick auf eine schockierte Menge irgendwo in Luxemburg, dann ging der Beamer aus.

„Vermutlich macht der Sturm die Verbindung kaputt“, sagte James. Seine Stimme mischte sich mit denen der fünfhundert anderen Gäste, die ebenfalls ihre Vermutungen an ihre Nachbarn weiter gaben, nur um sich nicht allein zu fühlen.

Wind und Donner schüttelten das Gebäude. Der Regen klang mehr wie Hagel. Ein Baby begann zu weinen.

Mari spürte eine Hand an ihrer. James Hand. Regen und Donner verschwanden, während sie ihre Finger langsam in seine Schob, bis sie mit angehaltenem Atem seine Hand in der ihren spürte. Oder ihre in seiner. Es war schwer zu sagen, bei zwei Händen.

Die Tür knallte auf. Schreie zogen sich durch den Raum. James Hand verschwand.

Der Regen fiel so stark, dass ein kleiner Bach den Mittelgang des Stadiums entlang zu fliesen begann. Äste und Blätter wurden in den Raum geweht. Quentin hatte aufstehen wollen, doch etwas ließ ihn wieder auf den Stuhl sinken.

Etwas hatten den Raum betreten.

Etwas stand in dem stärker fließenden Bach aus Regenwassers, umweht von Blättern und Ästen. Etwas sah aus, als wäre es dort Gewachsen, in mitten des Ganges. Etwas roch nach Moos und Regen. Etwas war so nahe, das Mari es hätte anfassen können, hätte sie es gewagt.

„Wir müssen uns entschuldigen.“ Wieder ein Aufschrei der Menge, denn Etwas hatte keine Stimme und hallte doch in allen Köpfen wieder.

„Vor etwa fünfzig Sonnenumdrehungen haben wir diesen Tag als den Tag des Weltuntergangs angesetzt“ Mari zwang sich, ruhig zu atmen. „Nichts für ungut, aber ihr habt den Planeten echt kaputt gemacht. Aber angesichts eurer Bemühungen haben wir uns entschieden, den Weltuntergang zu verschieben. Der Sturm hätte also gar nicht mehr kommen sollen. Euer Gedächtnis wird allerdings nicht gelöscht, in der Hoffnung, dass dies euch motivieren wird, die gute Arbeit beizubehalten. In wenigen Sekunden wird das Wetter wieder zur Normalität zurückkehren.“

Das Wasser floss wieder nach oben, den Gang hinauf, durch die Tür, wo Etwas nicht mehr war. Äste und Blätter wurden ebenfalls hinaus geflutet, wo plötzlich grelles Sonnenlicht auf den Boden prallte. In weißem Dunst stieg das Regenwasser auf, und als die Luft wieder klar war sah es tatsächlich aus, als wäre nie etwas geschehen. Ein Vogel zwitscherte.

„Mari? Das habe ich mir nicht eingebildet, oder?“ fragte James.

„Wenn, dann haben wir uns das gleiche eingebildet.“

Ein elektrisches Surren zeigte an, dass der Projektor wieder lief. Der Raum begann bereits still zu werden.

„James, wenn das vorbei ist, wollen wir auf ein Date gehen?“

Von Vorne kam jemand, um die Tür zu schließen, und auf der Leinwand trat eine geschockt wirkende Präsidentin ans Mikrofon. „I think we all are in shock, after what just happened“, begann sie.

„Ja“, flüsterte James.

Die Präsidentin hatte recht, Marie war geschockt.